



Rede

gehalten zur Trauung

des

Herrn Carl Mayer


mit

Frl. Berta Carlebach

am Sonntag, den 12. August (5. Elul) 1888

von

Dr. Carlebach, Rabbiner.



Wir nahen Dir mit Dank im Herzen
 Du Gott, so groß und gnadenreich,
 Du heilest Wunden, linderst Schmerzen,
 Wer käme Dir an Liebe gleich.
 Und einen Funken Deiner Liebe,
 Den senktest Du in's Menschenherz,
 Auf daß in reinem, keuschen Triebe
 Sich innig schließe Herz an Herz.
 Daß ein Gedanke zwei beseele,
 Daß gleich sie teilen Freud und Leid,
 Daß Eintracht ihre Kräfte stähle,
 Um Dir zu dienen allezeit.
 So bliek auch heute gnädig nieder
 Auf dieses Paar, das Liebe eint.
 Sei ihr Beschützer, Schirmer, Hüter,
 Daß hundert Jahre sie vereint!

Bei allen freudigen Anlässen, die das Leben bietet, ganz besonders jedoch, wenn er an ein lang ersehntes Ziel gelangt, ein Herzenswunsch ihm erfüllt ist, den er liebend gehegt, er ein Gottesgebot vollführen darf, zu dem sich nicht immer, sondern nur zu Zeiten Gelegenheit bietet, spricht der gläubige Israelit den schönen Segensspruch: „Gelobt sei der, welcher uns gelangen ließ und hat erleben lassen diese Zeit.“ -- Bei dem am heißesten ersehnten, schönsten Act seines Lebens, bei der feierlichsten Handlung, welche das Religionsgesetz kennt, bei der Erfüllung der größten Mizwoh, zu der er Jahre lang sich vorbereitet, bei der Schließung des Ehebundes und dem erhebenden und erhabenen Trauungsacte schreibt ihm die Gotteslehre nicht vor, den Segensspruch Schehechionionu zu beten. Es entspricht das ganz dem tiefen Ernste, mit dem dieser Moment unwillkürlich alle Beteiligten erfüllt. Sehet, geliebtes Brautpaar! Ihr habet gezählet die Wochen und Tage und Stunden bis zu diesem

Augenblick, Ihr habet ihn herbeigewünscht, diesen Tag, von den ersten Monaten an, da Eure Herzen sich gefunden. Und jetzt, da er gekommen und Ihr am Ziele Eurer Sehnsucht steht, ist es doch nicht eitel Freude, was Euer Herz erfüllt, machen sich doch Furcht und Hoffnung den Besitz Eures Innern streitig, vermöget Ihr doch kaum die Thränen zu unterdrücken, die nicht sowohl die Freude als die Sorge Euren jugendfrohen Augen entlockt. Und derselbe Ernst erfüllt das Herz derer, die Eure jugendlichen Schritte gelenkt und die Euch zusammengeführt nach reiflicher Ueberlegung und mit wohl erwogenem Vorbedacht und die sich gefreut, als Eure Herzen sich zusammengefunden und die jetzt sich glücklich fühlen müßten, der Sorge um Euch enthoben zu sein. Und derselbe Ernst erfüllt auch mein Herz, das kaum minder warm für Euch schlägt, als das Eurer guten Eltern, und das mich getrieben aus weiter Ferne hierher zu eilen, in der Ueberzeugung, daß Niemand auf Gottes weiter Erde in innigerer Teilnahme Gottes Segen herabflehen kann auf Euer Bündniß, Euch aufrichtigere Lehren mitgeben kann auf Euren Lebensweg, als ich, Euer nächster Angehöriger, Euer treuer Oheim.

Was ist nun der Grund dieser ernstesten Stimmung, die jeder und so auch Euer Hintritt zum Traualtar hervorruft? Und wie bannen wir diese Schatten, die unsre, die Eure Freude verdüstern wollen, auf daß die Sorge weiche und die Hoffnung nahe, und die unbehagliche Schwüle durchbrochen werde von dem froh- und hellleuchtenden Strahle des heiteren Ausblicks in die glückverheißende Zukunft? — Der Grund ist die Ungewißheit über die Zukunft, der das junge Paar bei so gänzlich veränderten Verhältnissen entgegengeht, die Sorge für das Glück eines geliebten Sohnes, einer auf Händen getragenen Tochter, das fortab Wächtern anvertraut ist, auf welche die bisherigen Fürsorger keinen Einfluß haben, und Verhältnissen überantwortet, die sie kaum recht kennen gelernt und die zu lenken und zu bestimmen, außer dem Bereiche ihrer Macht liegt. — Doch wie stets, wenn Sorge uns erfüllt und das Herz bangt und pocht, Trost und Hoffnung und Zuversicht nur Gott uns bietet und sein heiliges Wort, so laffet uns auch heute Erhebung, Belehrung und Zuversicht aus diesem ewig sprudelnden Borne schöpfen.

In dem gestern verlesenen Wochenabschnitte der Heil. Schrift wird die Proklamation, der Aufruf mitgeteilt, den der Herr der Heerschaaren erläßt und der zu verkünden ist, wenn das Gottesvolk zum Kampfe auszieht. „Wenn du ausziehst zum Kriege gegen die Feinde, heißt es da, und siehest Roß und Reisige, eine Heeresmacht gewaltiger als Du, so fürchte Dich nicht vor ihnen, denn der Herr Dein Gott ist mit Dir, der Dich herausgeführt aus dem Land Mizraim.“ — Wenn es eine Lage geben kann, wo Furcht und Angst gerechtfertigt und erklärlich ist, so ist es am Vorabend einer Schlacht, im Angesicht eines kampfgerüsteten, überlegenen Gegners, wo Alles auf dem Spiele steht, was der Mensch an Erdengütern besitzt, Hab und

Gut, Leib und Leben, Ehre und Freiheit, Weib und Kind, Haus und Herd. Doch das große Wort, welches des Deutschen Reiches großer Kanzler von dem deutschen Volke gesprochen: „Der Deutsche fürchtet Gott und sonst Niemand auf der Welt,“ dieses Wort ruft die Gotteslehre dem jüdischen Volke schon vor Jahrtausenden zu. Gott fürchte, und die Sünde scheue, dann stehst Du unverzagt. Haschem li lo iro ma jaasse li odom. Ist nur Gott mit mir, so fürchte ich mich nicht, was kann ein Mensch mir thun. Und wenn ein Volk und ein Einzelner aus einem Volke so sprechen darf, so ist es das jüdische Volk und jeder einzelne Jude. „Fürchte Dich nicht, denn Gott ist mit Dir, der Dich aus Aegypten geführt.“ Ein Volk, das die Sklavenfetten abgeworfen, welches der gewaltigste Zwingherr der Erde ihm auferlegt, das in die Freiheit gezogen, die es sich nimmer selber erkämpft, vor dem das Meer zurückgewichen auf einen Wink seines gottgesandten Führers; das durch die Wüste gewandert, gespeist durch des Himmels wunderbares Gnadenbrod: das braucht nicht zu zittern vor feindlicher Heeresmacht und nicht vor dem Dräuen der empörten Naturgewalten. „Aber, so fährt die göttliche Proclamation weiter fort, mi hoisch wer ist der Mann, der sich doch fürchtet und zaghaften Herzens ist? Es kann keine Frage sein, hajore meaveraus schebejodo, der Gott nicht gefürchtet hat und nun die Folgen seiner Sünde fürchten muß, der kehre um und gehe nach Hause.“ Der hat Grund den Feind zu fürchten.

Mein liebes teures Brautpaar! Fastend habt Ihr diesen Raum betreten, das für den Versöhnungstag vorgeschriebene Sündenbekenntnis habt Ihr verrichtet, um Euch für diesen heiligen Act zu rüsten. Ausgesöhnt mit Gott und der Welt steht Ihr jetzt hier; gleichsam als neugeborne Menschen gehet Ihr unter dem, den Trauhimmel vertretenden, Euch gemeinsam umhüllenden Gebetmantel hervor, zu gemeinsamen Kampf und gemeinsamen Sieg. Zittert nicht und zaget nicht, blicket siegesgewiß in die Zukunft, Gott wird mit Euch sein, wenn Ihr Nichts fürchtet, als ihn allein, und Nichts scheut als die Sünde. — Sehet, meine Lieben, wie von einer Schlacht das Wohl und Wehe eines Volkes, so hängt von der Ehe das Wohl und Wehe der Ehegatten ab. Zum Paradies wird die Erde, wenn die Ehe glücklich; zur Hölle, zu einer steten Quelle des Kammers, der Trübsal, der Verkümmernng jeglicher Lebensfreude, wenn sie unglücklich ist. Und zum Glücke gehört so Mancherlei. Gegenseitige Eintracht und Liebe, Gesundheit an Geist und Körper, Befreiung von Sorgen für des Lebens Notdurft, Sicherheit der Ehre und des Hauses vor feindlichen Menschen, Hoffnung in die Zukunft durch gutgeartete Kinder und wer nennt alle die Dinge, deren der Mensch bedarf um glücklich zu sein. Entweder nun Ihr vertraut, wie der Krieger seinem Arm und seinem Schwert, so Eurer Kraft und Einsicht, Eurer Thätigkeit und Wahl, und habt dann allen Grund zu sorgen und bangen über das Gelingen; oder Ihr kennt nur die eine Furcht

vor Gott und seinem Willen, und gehet, vertrauensvoll Ihm Alles anheimstellend, getrost und ruhig der Zukunft entgegen. „O, wer gäbe, daß meine schwache Stimme Wiederhall finde in Eurer Brust und meine Worte sich eingraben auf die Tafel Eures Herzens, daß Ihr höret und befolget alle Gebote Gottes, dann wird sein wie der Strom Euer Glück und unermesslich wie das Meer Euer Wohl.“ Lernet, übet und haltet alle Gebote Gottes, die Er am Sinai befohlen und er wird mit Euch sein, wie Ihr mit Ihm seid. Wer Gott fürchtet, ist ein guter Ehegatte; der wird nicht ängstlich darüber wachen, daß ihm sein Recht werde und seine Ansprüche befriedigt seien, sondern daß er seine Ehepflichten erfülle, des Anderen Rechte nicht verkürze und kränke, daß er es nie an der Friedensliebe, an der Zuverlässigkeit, Rücksichtnahme fehlen lasse, auf die der Lebensgefährte Anspruch hat; der gottesfürchtige Gatte wird in seiner Gattin ein ihm anvertrautes Heiligtum verehren, das er zu schützen und zu schirmen, zu hegen und zu pflegen habe; die gottesfürchtige Gattin in dem Gatten die Krone und das Haupt des Hauses achten, auf welchen ihr Sinnen und Denken, ihr Streben und Trachten gerichtet sein müsse. Wer Gott fürchtet, der wird unermüdetlich sein in der Erfüllung seiner Berufspflichten; der wird rasten und seiner Familie und seinem Hause leben an den Tagen, da Er Ruhe geboten, und keine Mühe und Arbeit scheuen an den sechs Tagen, für die Er gesprochen, sechs Tage sollst Du arbeiten. Wer Gott fürchtet, der wird zufrieden sein mit dem Loose, das der Himmel ihm beschieden, der wird nie gelüsten nach unerlaubten Genüssen, nicht geizen nach unerreichbaren Ehren; himmlischer Friede wird ihn und die Seinigen umfassen, er wird Freuden und Leiden, Genüsse und Entbehrungen als ein mit gleichem Danke und frohem Sinn hinzunehmende Lebensaufgabe des gütigen himmlischen Vaters betrachten.

Gilt das Gesagte von jedem Brautpaare, so bietet Eure spezielle Lage, Eure eigenen besonderen Verhältnisse noch mehr Grund, freudig und getrost der Zukunft entgegenzusehen; und lasset uns diese besonderen Verhältnisse wiederum im Lichte der angeführten Stelle des Gottesworts betrachten. Die Aufforderung umzukehren erging, außer denen, die sich um ihrer Sünden willen fürchteten, noch an drei Klassen. „Wer ein Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht, wer einen Weinberg gepflanzt und ihn noch nicht ausgelöst, wer sich einer Jungfrau verlobt und sie noch nicht heimgeführt.“ Wer in den Kampf zog, sollte keine halbvollendeten, unfertigen Existenzfragen hinter sich zurücklassen, so daß sein Sinn nach Hause dachte, sein Herz sich in Sehnsucht nach den erwarteten und doch nicht erreichten Gütern verzehrte. Er sollte ganz und voll, mit seinem ganzen Sinnen und Denken, seiner ganzen Person an die bevorstehende wichtigste Angelegenheit, die zu bestehende Schlacht, herantreten. Dann freilich, nur mit diesem Gedanken beseelt und auf die Hülfe Gottes bauend, war er berechtigt, auf Sieg zu hoffen.

Eine ähnliche Vorbereitung erwartet das Gottesgesetz für den wichtigsten, folgenschwersten Schritt im Menschenleben, für den Eintritt in die Ehe. Es genügt nicht, sich auf Gott verlassen und von Seiner Hülfe Alles erwarten. Es müssen auch die Vorbedingungen gegeben sein, auf welchen eine glückliche Ehe sich aufbauen kann, es dürfen nicht halbfertige, die frohe frische Entfaltung eines gedeihlichen Ehelebens hemmende Voraussetzungen und Anlagen den Boden unempfänglich machen, daß der Gottesseggen darauf ruhen kann. Wer noch nicht den Schlüsselstein eingefügt in den Bau seines Hauses, wer noch nicht genußfähig gemacht seinen Weinberg, wer noch nicht in die Lage gekommen, die Frau seiner Wahl heimzuführen zu können, der bleibe fern dem mit dem Eintritt in die Ehe beginnenden besonderen Kampfe um's Dasein. Zuerst, sagen unsere Weisen im Anschluß an diesen Vers, ein Haus, dann einen Weinberg und dann ein Weib, nicht, wie es in der Tauchachoh heißt, erst eine Frau, dann ein Haus und dann einen Weinberg.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, habet Ihr allen Grund, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Was nach menschlichen Voraussetzungen für eine glückliche Ehe erforderlich und förderlich ist, hat Euch ein günstiges Geschick und eigene eifrige Vorbereitung erreichen lassen. Ich meine damit nicht bloß den Anteil an dem Segen, den Ihr beide verdankt der Güte und Fürsorge Eurer beiderseitigen Elternhäuser, ich meine nicht bloß die Achtung und Ehre und Wertschätzung, die Ihr dem guten Klange zuzuschreiben habt, den der Name Mayer in Offenbach, das Haus Carlebach in Stuttgart genießt; ich meine damit ganz besonders den reichen Schatz an Tugenden, an Fertigkeiten und Vorzügen, die Euch persönlich zieren. Du, lieber Nefte und Deine geehrte Familie, bist mir bis jetzt noch nicht so nahe getreten, daß ich aus eigener Beobachtung Deine Vorzüge zu schildern mich unterfangen könnte. Aber aus dem, was ich höre, folgere ich, daß Deine Bildung, Deine Erziehung, geschäftliche Thätigkeit, Fleiß und Umsicht, Charakterfestigkeit und Liebenswürdigkeit (Alles Tugenden, die bereits das Elternhaus geschmückt haben sollen), meinem lieben Bruder eine hinlängliche Garantie bieten mußten und konnten, daß er Dir ruhig seinen Augapfel und besten Schatz, seine älteste und doch noch so junge Tochter anvertrauen durfte. Und Du, liebe Braut, ich darf es Dir heute an Deinem Ehrentage ungescheut sagen, Du besitzest alle die Eigenschaften, welche geeignet sind, einen wackeren Mann glücklich zu machen. Dein reiner, kindlich unschuldiger Sinn, Deine Anspruchslosigkeit und Einfachheit, Deine wirtschaftliche Tüchtigkeit, die Sparsamkeit und der weise vernünftige Gebrauch aller Gottesgaben, worin Dich die treffliche Mutter durch Wort und Beispiel in mustergiltiger Weise angehalten, die Aufrichtigkeit, Biederkeit und Geradheit des Charakters, die Du vom Vater ererbt, sind ebenso viele Perlen, die den schönsten Brautschmuck bilden, die Dich jetzt

als Braut und dann als Hausfrau zieren. — Du verlässest jetzt Vater und Mutter, die trauten Geschwister und Gespielen Deiner Jugend, die Heimatsstadt und das Heimatsland. Dein werdender Gatte muß und wird es sich angelegen sein lassen, Dir Alles zu ersetzen, Dir Alles zu sein; und die Mutter wird in der Gattin ihres einzigen Sohnes ihre liebste Tochter erblicken und mit Liebe und Wohlwollen Dir überall begegnen. Der gütige Gott, der Dich bis hierher so gnädig beschützt, Deine guten Eltern Dir in körperlicher und geistiger Jugendfrische erhalten, und sie heute ihre Hände segnend auf Dein Haupt legen ließ, er wird auch ferner in Deinem Schutze sein.

Die freundliche Stadt (Heidelberg), in deren Mauern Euer Ehebund geschlossen wird, wird ein Vorbild sein für die freundliche Gestaltung Eures Ehelebens, ihre Lage in der Mitte Eurer Geburtsorte eine stete Mahnung, Euch stets auf halbem Wege in allen Wünschen und Lagen entgegenzukommen, der Name der Räumlichkeit, in der wir uns befinden (Harmonie), ein Vorzeichen für die Harmonie und den Einklang und Wohlklang, das Anheimelnde und Wohlthuende, mit dem Euer Haus und Heim jedermann sich stets darbieten und zeigen wird. So gehet denn hin mit Gott. Er entbiete seine Engel Euch zu behüten auf all Euren Wegen, Er führe Euch siegreich hindurch und hinüber über alle Kämpfe und Fährlichkeiten dieses Lebens, Er sei mit Euch, um Euch, in Euch in dieser entscheidenden Stunde und für alle Folgezeit. Amen.

Nach dem Trauact: Psalm 128 nach Blesner:

Heil Jedem, der den Ew'gen ehrt,
Der geht auf seinen Wegen;
Mit seiner Hände Müh' sich nährt,
Heil ihm, er blüht in Segen.

Dein Weib im Haus, dem Weinstock gleich,
Mit fruchtbehang'nen Reben,
An Sprößlein, wie der Ölbaum reich,
Die Deinen Tisch umgeben.

Sieh, solcher Segen wird bescheert,
Dem Manne, der den Ew'gen ehrt.

Von Zion mag Dir Segen sein,
Schau Salems Heil hienteden;
Sieh Deiner Kindes-Kinder Reih'n,
Sieh Israel in Frieden.
Amen.